trägen (jeweils einschließlich eines gründlichen Kommentars) der zukünftigen Forschung den Weg weisen. B. P.

Sinéad O’SULLIVAN, Servius in the Carolingian Age: A Case Study of London, British Library, Harley 2782, *Journal of Medieval Latin* 26 (2016) S. 77–123, zeigt in der gründlichen Analyse einer aus Nordfrankreich stammenden und in enger Verbindung mit Tours stehenden Hs. (3./4. Viertel 9. Jh.) deren in hohem Maße exemplarischen Charakter hinsichtlich Überlieferung und Rezeption des spätantiken Vergilkommentars. B. P.

Evina STEINOVÁ, The List of *Notae* in the *Liber Glossarum*, *Journal of Medieval Latin* 26 (2016) S. 315–362, vergleicht die in den *Liber Glossarum* inkorporierte Liste textkritischer Zeichen (vorläufige Edition nach sechs Hss. im Anhang) mit ihrer wichtigsten Vorlage in Isidors *Etymologiae* (1, 19–27). Neben Rückschlüssen auf den kompilatorischen Entstehungsprozess der zahlreichen anderen frühma. Zeichentraktate, deren Vorlagen nicht erhalten sind, sieht sie auch Anhaltspunkte für die Bestätigung einer These von Anne Grondeux, dass der älteste Kern des im *Liber Glossarum* überlieferten glossographischen Corpus auf das gleiche Material zurückgeht, das auch von Isidor benutzt wurde. B. P.

Zs. für bayerische LG 78 (2015) [Heft 2] S. 315–435 beinhaltet vier Beiträge zu „Orts- und Personennamen als kulturelles Erbe“ im MA: Wolfgang JANKA, Ortsnamen als kulturelles Erbe Bayerns – Stand und Perspektiven der Forschung (S. 315–332): J., der an mehreren aktuellen traditionell schriftlichen wie digitalen Projekten zur Erfassung beteiligt ist, stellt diese vor und gibt ihre Internetadressen an. Der gelungene Entwurf eines Probeartikels zu „Windischeschenbach“ (LK Neustadt a. d. Waldnaab, Oberpfalz) ist auf jeden Fall um die vielfach regional gebrauchte, mundartliche Sonderbezeichnung „Tschitscherlboch“ oder „Tschischerlbooch“ zu ergänzen, deren vermutliche Herkunft z. B. in mundart-lexikon.de s. v. erklärt wird. – Albrecht GREULE, Die romanischen Ortsnamen in Bayern (S. 333–363), schließt Flussnamen, „mit romanischen Personennamen gebildete Mischnamen (Ortsnamen)“ und „bayerische Ortsnamen, die biblische Personennamen enthalten“, ein. Zwei Karten zeigen die ‘damalige’ und heutige Verbreitung. – Wolf-Armin FRHR. v. REITZENSTEIN, Ortsnamen als Zeugnisse für mittelalterliche Handwerkersiedlungen in Bayern (S. 365–410), berücksichtigt die Toponyme bis ins 16. Jh., stellt zunächst die auffälligsten Handwerkerberufe (leider nicht in alphabetischer oder anderer systematischer Ordnung) unter linguistischen Gesichtspunkten vor, erarbeitet dann eine Namenliste mit Erstnennungen (was natürlich vom Überlieferungszufall abhängt) mit Schwerpunkt auf Oberbayern, Niederbayern und Oberpfalz und wenigen Ausnahmen aus Unterfranken, Oberösterreich und Baden-Württemberg. Nützlich ist das Literaturverzeichnis (S. 404–410). – Rosa und Volker KOHLHEIM, Personennamen und Geschichte im spätmittelalterlichen Regensburg (S. 411–435), untersuchen Ruf-, Bei-, Familien- und Übernamen (letztere sind subjektive Charakterisierungen) und